



Stellenwert der Dokumentation für die interprofessionelle Zusammenarbeit (IPZ) – eine multiperspektivische Fallstudie

Name Student/in: Doris Alsch; Sandra Fuchs; Isabella Gutmann; Maria Moffat und Natascha Popp

Lehrveranstaltung: 230228-1 FS Forschungswerkstatt II

Lehrveranstaltungsleiter*innen: Univ. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sabine Pleschberger, MPH; Assoz. Prof.ⁱⁿ MMag. Dr.ⁱⁿ Elisabeth Reitingner

Einleitung und Hintergrund

Für die Arbeitszufriedenheit aller Berufsgruppen spielt das Gelingen der IPZ eine große Rolle (Gausvik et al. 2015). Ein Aspekt, welcher die tägliche IPZ beeinflusst, ist die Dokumentation. Sie kann als eine Methode des Informationsaustausches verschiedener Berufsgruppen in der klinischen Praxis gesehen werden. Durch eine gute Kommunikation innerhalb des interprofessionellen Teams wird resultierend von einer höheren Qualität in der Versorgung gesprochen (Gausvik et al. 2015). Nun gilt es die Sichtweise des Teams bezüglich der Bedeutung der Dokumentation aufzuzeigen.

Ziel und Forschungsfrage

Ziel ist es die Bedeutung der Dokumentation für die IPZ im Setting der klinischen Rehabilitation darzustellen. Der Fokus liegt hierbei auf der Relevanz der Dokumentation für eine funktionierende Zusammenarbeit der Professionen Medizin, Pflege, sowie der Physiotherapie im klinischen Alltag. Dabei soll der Stellenwert der Dokumentation der verschiedenen Berufsgruppen erfasst und etwaige Unterschiede und Gemeinsamkeiten aufgezeigt werden. Daraus resultiert folgende Fragestellung:

Welchen Stellenwert hat die schriftliche Kommunikation der unterschiedlichen Berufsgruppen in der Rehabilitation im Akutsetting für die interprofessionelle Zusammenarbeit?



Methodik Exploratives Case-Study-Design

Kontext

Ein „good practice“- Modell einer funktionierenden IPZ konnte durch eine neurologische Rehabilitationsstation des Wiener Gesundheitsverbundes dargestellt werden. Der Informationsaustausch im Team erfolgt zum Teil schriftlich, in Form der Fieberkurve, des interprofessionellen Dekurses und des ICF (International Classification of Function, Disability and Health) – Blattes. Darüber hinaus werden mündliche interprofessionelle Sitzungen, einmal wöchentlich durchgeführt, um verschiedenen Sichtweisen der Berufsgruppen einzufangen und gemeinsam das Patient*innenziel zu fokussieren.

Datenerhebung

- Sechs leitfadenorientierte Interviews (Helfferich 2011)
- jeweils zwei Vertreter*innen der Pflege, Medizin und Physiotherapie
- Dauer zwischen 15 – 30 Minuten

Ergebnisse

Von allen drei Berufsgruppen ist positiv konnotiert und beurteilt, dass eine gute Dokumentation die IPZ fördern kann. Die Bedeutung der Dokumentation für die IPZ begründet sich aus Sicht der Medizin, der Pflege, sowie der Physiotherapie, durch folgende drei Aspekte:



Dokumentation zur Darstellung eines Verlaufsüberblickes

....ist notwendig, um alles im Blick zu haben und einen Verlauf des Aufenthaltes zu verfolgen.



Dokumentation als Konstrukt der gemeinsamen Zielorientierung

....legt ein Patientenziel für alle Berufsgruppen fest.
....bietet ein Gerüst, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.
....beispielsweise durch das ICF-Blatt/ den Rehabilitationsplan.



Interprofessionelle Dokumentation zum Erhalt eines vollständigen Informationsstandes

...ermöglicht Multiperspektivität zu erlangen.



Berufsgruppenspezifische Perspektive

Hinsichtlich der Berufsgruppenspezifität kann in diesem Fall von kongruenten Ansichten bezüglich des Stellenwerts im gesamten interprofessionellen Team ausgegangen werden. Ebenso konnten keine Differenzen in der Begründung identifiziert werden. Es kann lediglich von unterschiedlich ausgeprägten Gewichtungen innerhalb der drei Aspekte gesprochen werden.

Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Dokumentation stellt für eine gut funktionierende IPZ im Setting der Rehabilitation einen wichtigen Teilaspekt des Informationsaustausches dar. Im Bereich des Stellenwertes konnten keine berufsspezifische Unterschiede festgestellt werden. Deutlich wurde aber, dass Dokumentation zwar kein Garant für eine gute IPZ ist, jedoch eine funktionierende IPZ nicht ohne Dokumentation stattfindet. Die Betrachtung der Dokumentation als Voraussetzung für gute IPZ, stellt für die Pflegepraxis und die Ausbildung einen weiteren Ansatzpunkt dar, um die Relevanz von Dokumentation zu verdeutlichen. Auch Forderungen von einheitlichen interprofessionellen Dokumentationssystemen, seitens der Mitglieder des interprofessionellen Teams, können aufgrund der dargestellten Aspekte besser nachvollzogen werden.

